

**Georg von Rauch / Boris Meissner: Die deutsch-sowjetischen Beziehungen von 1917 bis 1967.** (Der Göttinger Arbeitskreis, Veröff. Nr. 367.) Holzner-Verlag. Würzburg 1967. 44 S.

Dieses Heft enthält zwei Beiträge. In dem ersten gibt Georg v. Rauch einen kurzgefaßten Überblick zur Geschichte der deutsch-sowjetischen Beziehungen von 1917—1941. Da er sich dabei eng an der neueren, im Westen erschienenen Literatur orientiert, kann man feststellen, daß die Forschung zu diesem Thema bereits einige Ergebnisse fixiert hat, daß jedoch viele Fragen der genauen Beantwortung harren. Der Vf. rechnet dazu u. a. die Geschichte der Komintern, Stalins Haltung gegenüber Deutschland vom Sommer 1932 bis zum 30. Januar 1933 sowie die militärische Situation der Sowjetunion im Frühjahr 1941. Es liegt auf der Hand, daß der Lösung dieser Fragen noch sowjetische Publikationen vorausgehen müssen. — In dem zweiten Beitrag, der die deutsch-sowjetischen Beziehungen von 1941 bis 1967 zum Gegenstand hat, zeigt Boris Meissner die Entwicklung von der Nachkriegssituation (Potsdamer Konferenz) bis in die politische Konstellation der Gegenwart auf. Einen entscheidenden Wendepunkt erblickt der Vf. in der Genfer Gipfelkonferenz von 1955, mit der die erste Phase der sowjetischen Deutschlandinitiative ihren Abschluß fand, die mit Chruschtschews Zwei-Staaten-Theorie eine neue Lage schuf, welche auch durch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik bisher nicht wesentlich verändert werden konnte. Unter den Nachfolgern Chruschtschews scheint die sowjetische Deutschlandpolitik zu stagnieren; auf der anderen Seite sind, wie der Vf. meint, zur gleichen Zeit die deutsch-sowjetischen Beziehungen als unbedingte Priorität innerhalb der Ostpolitik der Bundesrepublik zu behandeln. Die aus dieser Position entwickelte Analyse der gegenwärtigen Situation ist für den Leser nur wenig ermutigend, doch realistisch und überzeugend, weil sie den politischen Interessen beider Seiten Rechnung zu tragen versucht.

Berlin

Klaus Meyer

**Brest-Litovsk.** Ausgewählt und eingeleitet von Winfried Baumgart und Konrad Repgen. (Historische Texte/Neuzeit, Bd 6.) Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen (1969). 136 S.

Nachdem Winfried Baumgart mit seiner Untersuchung über die deutsche Ostpolitik am Ende des Ersten Weltkrieges unter bewußter Ausklammerung der deutsch-russischen Friedensverhandlungen erst nach deren Abschluß im März 1918 eingesetzt hatte<sup>1</sup>, legt er nun — gemeinsam mit Konrad Repgen — eine Dokumentation über Brest-Litovsk vor. Den Kern der Publikation bilden Exzerpte aus weitverbreiteter Memoirenliteratur und jedem Historiker zugänglichen Quelleneditionen sowohl in deutscher als auch in russischer Sprache. Daneben nimmt sich das vorgelegte Archivmaterial äußerst bescheiden aus.

Auf die höchst bedeutsamen Sitzungsprotokolle selbst wird überhaupt nicht zurückgegriffen, und zwar mit einer völlig unverständlichen Begründung, nämlich mit dem Hinweis, „dem Wortlaut dieser später nie geschlossen publizierten

1) W. Baumgart: Deutsche Ostpolitik 1918. Von Brest-Litowsk bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Wien, München 1966. Vgl. dazu die Rezension von H.-E. Volkmann, in: ZfO. 17 (1968), S. 764—766.

Stenogramme“ sei „auf Schritt und Tritt die Tendenz“ der Mittelmächte „zur Vernebelung und Verschleierung der wahren Ziele und Beweggründe anzumerken“ (S. 7). Dieser Satz enthält gleich zwei falsche Behauptungen: Einmal hat der zeitweilige russische Delegationschef in Brest-Litovsk, Ioffe, bereits 1920 in Moskau die Verhandlungsprotokolle unter dem Titel „Mirnye peregovory v Brest-Litovske s 22/9 dekabrja 1917 g. po 3 marta (18 fevralja) 1918 g.“ (Die Friedensverhandlungen in Brest-Litovsk vom 22./9. Dez. 1917 bis zum 3. März [18. Febr.] 1918) veröffentlicht. Sie liegen also „geschlossen publiziert“ vor, sogar in westdeutschen Bibliotheken — wenn auch schwer zugänglich und nicht für jeden Historiker lesbar, weil eben in russischer Sprache. Zum anderen läßt ein Textvergleich dieser Ausgabe mit den der deutschen Öffentlichkeit während der Verhandlungsperiode und später zugänglich gemachten Stenogrammen durchaus nicht den Verdacht einer tendenziösen Färbung im Sinne deutscher Propaganda zu.<sup>2</sup> Außerdem stimmen die im Politischen Archiv des Auswärtigen Amts in Bonn lagernden deutschen Originale voll mit den von Ioffe publizierten Texten überein. Wenn Baumgart und Repgen die Protokolle und die Akten über die innerministeriellen Differenzen und über die Ressortstreitigkeiten um den Friedensvertrag mit der Sowjetregierung unbeachtet ließen, dann ist der Grund in der Tatsache zu suchen, daß Werner Hahlweg deren Veröffentlichung seit Jahren vorbereitet und sich nach historisch-wissenschaftlichem Brauch den Primat hierzu gesichert hat.

Die Herausgeber sahen sich vor der Zusammenstellung des vorliegenden Bändchens also vor das Dilemma gestellt, entweder auf die Hauptquellen zu verzichten und sich mit einem Dokumententorso zu begnügen oder aber von dem Vorhaben überhaupt abzulassen. Leider entschlossen sie sich zur erstgenannten Lösung. Dem Historiker ist so ein wissenschaftlich nur sehr bedingt auswertbares Buch an die Hand gegeben, und der interessierte Leser — zu dem man den Lehrer und Studenten zählen möchte — erhält ein verzerrtes Bild von einer der wichtigsten Phasen des Ersten Weltkrieges.

Heide b. Siegburg

Hans-Erich Volkmann

2) vgl. die Textabdrucke der Verhandlungsprotokolle in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, im Deutschen Geschichtskalender 33 (1917), 2, 2, bei J. K r e p p e l: Der Friede im Osten, Wien 1918, und bei dem Sozialisten Ernst D r a h n in dessen Werk „Brest-Litowsk“, Berlin 1920. Die Stenogramme sind zwar entweder auszugsweise oder in lückenhafter Reihenfolge, aber im Originaltext wiedergegeben.

**Teheran, Jalta, Potsdam.** Die sowjetischen Protokolle von den Kriegskonferenzen der „Großen Drei“. Hrsg. und eingeleitet von Alexander F i s c h e r. Übersetzung aus dem Russischen von Helga-Isolde B r e n n a n - H e i n und Alexander F i s c h e r. (Dokumente zur Außenpolitik, Bd I.) Verlag Wissenschaft und Politik. Köln 1968. 414 S.

Es war eine Überraschung, als 1961 in Moskau plötzlich begonnen wurde, Protokolle der großen Konferenzen zu veröffentlichen, die während des Zweiten Weltkrieges von den Regierungschefs der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion und Großbritanniens abgehalten worden sind. Anlaß dazu war offenbar in